

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Versteigerung in der Stadt Wildbad, M. 1. monatlich 10 Pf. Bei allen württembergischen Postämtern und Colportagen im Orts- und Nachbarortsbereich monatlich M. 1. 25. außerhalb des Landes M. 2. 50. Fern-Versteigerung 30 Pf. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die kleinste Anzeigenspalte oder deren Raum. Reklamen 25 Pf. die Zeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 250

Donnerstag, den 25. Oktober 1917.

34. Jahrgang

Lloyd Georges tödlicher Haß.

London, 23. Okt. (Reuters.) Lloyd George hielt am Montag in der Oberkammer vor einer gewaltigen Zuhörerschaft eine Rede zu Gunsten der nationalen Sparpolitik. Er wies darauf hin, daß die Einkommenssteuern, die sich die Engländer auferlegt hätten, 5 bis 7 Prozent an Nahrungsmitteln, d. h. mehrere hunderttausend Tonnen erspart hätten. Dann sprach Lloyd George von den riesenhaft großen Kriegskosten, über die ihn jedoch der Umstand tröste, daß England im Falle der Totalität seiner Bevölkerung und die Sicherheit seiner Grenzen vernichtet habe und daß der größte Teil der Schutten in englischen Familien bleibe. Lloyd George fuhr fort: Ich kann nicht voraussagen, wann das Ende des Krieges kommen wird. Kein verständiger Mensch möchte ihn nur eine Stunde verlängern, wenn eine Gelegenheit für einen wirklich dauernden Frieden gegeben ist. (Anhalten der Weisheit.) Nicht für einen Frieden, der das Vorspiel für einen neuen, noch verheerenderen Krieg bildet. Wie Sie sich denken können, suche ich mit größter Sorgfalt den Horizont ab, aber ich vermag nicht zu erkennen, daß irgendwelche Bedingungen in Sicht wären, die zu einem dauernden Frieden führen könnten. Ich habe das Gefühl, daß die einzigen Bedingungen, die jetzt möglich sein würden, solche wären, die auf einen Weg voll Waffen hinauslaufen würden, ich möchte sagen auf einen Waffenstillstand mit Waffen, der mit einem noch schrecklicheren Kampfe enden würde.

Die Luftwaffe, in ihren Anfängen unbedeutend, und die Waffe der Ziele, sind außerordentlich entwickelt, ebenso alle die chemischen Elemente, die zum erstenmal ausgenutzt werden. Wenn sich das nach 30 Jahren wissenschaftlicher Arbeit und Anwendung wiederholt, glauben Sie mir, dann sind es die Männer und Frauen hier in dieser Halle, die den Tod der Zivilisation mit ansehen werden. Es ist besser für die zukünftige Wohlfahrt des Menschengeschlechtes, daß die Entscheidung jetzt in diesem Kampfe erreicht wird. Deshalb setzen wir alle unsere Kraft herein, den richtigen Ausgang dieses Streites jetzt zu erzielen. Der Mißerfolg Napoleons verschaffte Frankreich eine Lehre, die es niemals veracht und die

gleiche Lehre muß in das Haupt und Gedächtnis jedes Preußen eingeebnert werden, bevor dieser Krieg zu Ende ist. Der wahr Feind ist der Kriegsgott, der in Preußen gefördert wird. Dieses Ideal des Kriegsgottes wird in Potsdam seit 50 Jahren gehegt und gepflegt. Rußland, Belgien und Serbien seien durch die Nachmittage Deutschlands völlig erschöpft, das sich Merckel hinstreckt, die Vernichtung oder Unterjochung seiner Nachbarn widmete. Das sei Deutschlands Traum und Englands Alp gewesen. Es gibt keinen Frieden in der Welt und keine Freiheit, bis dieses Bösenbild zerquetsert und seine Priesterschaft für immer zerstreut und um ihr Ansehen gebracht ist. (Beifall.) In diesem Jahre hoffte ich, daß wir die so schreckliche Macht hätten brechen können.

Lloyd George sprach dann von dem wachsenden Mißerfolg des deutschen U-Bootkrieges. Fährten und Nachmittage jeder Art hätten in der ganzen Welt nicht ihresgleichen. Der zeitweise Zusammenbruch der russischen Militärmacht hätte Englands Hoffnungen, wenn nicht enttäuscht, so doch aufgehoben. Aber die Zeit sei auf Englands Seite. Die Verluste in Tonnage betragen nicht viel mehr als ein Drittel von dem, was sie April ausmachten. Die Verluste der Deutschen an U-Booten sind in diesem Jahre in nicht ganz 10 Monaten mehr als zweimal so hoch, als sie während des ganzen letzten Jahres waren. Die Zeit ist auf unserer Seite. Unser Schiffsbau ist in Zunahme begriffen. Wir haben Pläne ausgearbeitet und Vorkahrungen getroffen, wonach wir in den nächsten Jahren viermal so viel fertig stellen können, als letztes Jahr. Amerika tut das selbe.

Deutschland erging sich in Gelächter als es hörte, daß China, Brasilien, Peru und Guatemala ihm den Krieg erklärten. Sein Lachen beginnt hohl zu werden. Es beginnt zu verstehen, was das bedeutet. Diese Länder erzeugen Nahrung und Rohstoffe für die Welt, nicht nur Lebensbedürfnisse. Diese Völker werden durch ihre Weigerung, den Preußen auf dem Weltmarkt die Hand zu reichen, Deutschland mit all seiner Prahlerei zu einlamer Machtlosigkeit herabdrücken.

Lloyd George schloß: Die nächste Konferenz der Alliierten (in Paris) werde die wichtigste von allen sein.

militärisch und politisch. Zum ersten Mal werde Amerika und die neue russische Demokratie zugegen sein. Die zu fassenden Beschlüsse werden auf den ganzen Verlauf des Krieges Einfluß haben und vielleicht über seinen endgültigen Ausgang entscheiden.

Nach Lloyd George ergriff Bonar Law das Wort. Er sagte u. a.: Im letzten Monat warf unser Luftdienst hinter den deutschen Linien etwa 8000 Bomben ab. In derselben Zeit warfen die Deutschen hinter unseren Linien etwa 1000 Bomben ab. Der dem Feinde zugefügte Schaden hat aber weit allen Schaden übertroffen, den der Feind bei seinen Luftangriffen dem englischen Volke zugefügt hat. Unsere Feinde weisen noch immer präherlich auf ihre sogenannte Kriegskarte hin, aber sie vergessen die deutschen Kolonien in West- und Ostafrika und auch alles in der Welt, was jetzt gegen sie ist.

(Aus der ganzen Rede Lloyd Georges geht hervor, von welchem tödlichen Haß dieser Mann gegen Deutschland erfüllt ist und wie die Siege von Desel, die Verletzung des Geleitungs bei den Schottlandinseln und der neueste Japelangriff auf England bei ihm geradezu eine Tollwut erzeugt haben. D. Schr.)

Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 24. Okt. (Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern drängten unsere Truppen durch Gegenangriff den Feind fast völlig aus dem in unserer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südrand des Douthousterwaldes zurück; Gefangene blieben in unserer Hand.

Im Kampfgelände von Traaibank bis Zandvoorde nahm nachmittags das Feuer wieder erheblich zu; neue Angriffe erfolgten nicht.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Die Franzosen begannen gestern in zwei Teufen den großen Angriff am Chemin-des-Dames von dem N. 1. - E. - G. und nördlich von Baurillon bis zur Hochfläche östlich von Pailin (25 Kilometer).

Der Erbe von Oerkedalen.

Roman von E. Hocking.

Die beiden Männer tauschten bedenkliche Blicke aus. „Warten Sie ein paar Minuten.“ sagte Adoff zum Diener, ich will gleich antworten.“

Söderströms Brief war kurz und lautete folgendermaßen:

„Ich bitte Sie, den jungen Mann, den Sie Ihren Sohn nennen, zu mir aufs Schloß zu schicken. Hochachtungsvoll Peter Söderström.“

„Du gehst doch? fragte Adoff seinen Sohn. „Ja natürlich.“ sagte dieser, verärgert lachend, „warum soll ich mir denn den Spas nicht machen?“

„Mein Sohn wird sich erlauben, Sie heute zu besuchen.“ beantwortete Adoff den Brief, „und ich selbst werde mich väterlich gleichfalls einfinden.“

„Es ist besser, wir kommen nicht auf einmamt.“ meinte er zu seinem Sohn.

Der Diener und der Wirt unterhielten sich wieder eifrig, als sich Adoff mit dem Briefe näherte.

„Nein, das hätte ich nicht für möglich gehalten.“ sagte der Wirt ganz ärgerlich.

„Mich wundert, daß er sich hier sehen läßt.“

„Wahrscheinlich ihm das Gewissen keine Ruhe.“

„Der junge Mensch sieht prächtig aus.“

„Das ganze Ebenbild seines Vaters.“

„Wessen Ebenbild?“ fragte der Diener.

„Ach ja, ach ja, ich weiß es selbst nicht.“

„H.“ machte der Diener, denn Adoff stand jetzt

„Geben Sie den Brief Ihrem Herrn.“ sagte er

„Herr.“ rief ihm der Wirt nach, „nein, die U-

„Wir haben uns beide verändert.“ bemerkte

„Hätte ich das geahnt.“ fuhr der Wirt fort, „so

„Ihnen nicht so viel vorgeschwagt.“

„Sie liebten es immer, ein wenig zu plaudern.“

„Ja, ja, Herr Wirt, ich wollte Sie nicht trüben, aber man laßt —“

„Ich glaube es.“ fiel Adoff ernst ein, „man wird bald etwas anderes sagen.“

„Er sieht nicht aus, als ob er an Gewissensbissen litte.“ überlegte sich der Wirt. „Ja, ja, es ist eine sonderbare Welt, ich werde nicht klug daraus.“

Mit seltsamen Gefühlen schritt Adoff kurz darauf durch die Heide nach dem Hause seiner einkünftigen Braut. Eine große Sehnsucht nach ihr hatte ihn erfaßt, als er hörte, daß sie ihm trotz der Intrige ihrer Eltern alle die Jahre hindurch die Treue bewahrt hatte. „Ob sie mich noch kennen wird?“ fragte er sich, — „ach, ich glaube, ich bin sehr gealtert.“

Und zu derselben Zeit näherte sich Johann Klopfen den Herzens der Wohnung von Olga Söderström.

6. Kapitel.

Im Schloß.

Frau Söderström geriet ganz außer sich als sie von dem Unfall ihrer Tochter hörte.

„O, mein Kind.“ rief sie und rang noch nachträglich die Hände, „welch ein glücklicher Zufall, daß du so wunderbar gerettet wurdest.“

Frau Söderström betrachtete alles als Zufall und Fügung.

„Er hat dich während des Rittes aus dem Sattel gehoben?“ fuhr sie fort. Das ist ja fast unglücklich. Und daß er wirklich Dein Vetter ist? Hast du dich auch gewiß nicht verhöhrt?“

„Nein, sicherlich nicht Mutter.“

„Daß ein Söderström einen so häßlichen Namen so lange getragen hat! Na, Ende gut, alles gut, wie froh wird dein Großvater sein.“

„Das fragt sich.“ meinte Olga und blickte nachdenklich vor sich nieder. — „weißt du, er hat Hans sehr gern! Wo er jetzt nur sein mag?“

„Aber Olga, hast du ihn denn immer noch nicht ver-

gessen? Denke nur, der Sohn eines Pächters.“

„Das tut gar nichts, Mutter, Hans ist ein ehrenhafter Mann, ich werde ihn sehr lieb behalten.“

„Ich wünschte, mein Kind, du hieltest dich etwas mehr an die Rücksichten unseres Standes.“

„Aber, Mutter, sage selbst, was soll das für ein Unter-

schied sein? Hans bleibt eben Hans, wie er auch sonst

heißen möge. Ehe man seine Herkunft kannte, hast du ihn auch geschätzt.“

„Das kommt jetzt nicht mehr in Betracht; daß er eines Pächters Sohn ist, ändert alles. Aber ich will mich heute nicht mit dir herumstreiten, Olga, mein geliebtes Kind! Du hättest dein Leben einbüßen können.“

„Aber ganz gewiß, Mutter.“

„Siehst du, ich hatte gleich recht, als ich ihn für den Erben hielt.“

„Das ist wahr. — aber — ich kann es immer noch nicht glauben.“

Frau Söderström lachte ungläubig und schüttelte sich die Stirn mit ihrem veräppelten Taschentuch.

Zwei Stunden waren seit dieser Unterhaltung vergangen, als sich Johann bei den Damen melden ließ. Man führte ihn ins Wohnzimmer. Dem jungen Mann war ein wenig besorgt zu Mute, er hatte so wenig in Gesellschaft verkehrt und fürchtete nun, einen Vorstoß zu begehen.

Frau Söderström war überrascht daß er so früh kam. Sie sagte zu Olga: „Du mußt dich ihm widmen, bis ich fertig bin; ich komme so schnell ich kann.“

Olga begab sich unverzüglich ins Wohnzimmer, doch klopfte ihr das Herz nicht wenig.

Johann ging ihr entgegen und drückte ihr die Hand so warm, daß ihr das Blut ins Gesicht flog.

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, daß Sie uns auf-

suchen.“ sagte sie verlegen; „meine Mutter wird gleich hier sein, sie freut sich, Ihnen danken zu können.“

„Ich kam nicht des Dankes wegen.“ sagte er, gleich-

falls erröthend. „Bitte, erwähnen Sie das nicht mehr. Aber hoffentlich hat Ihnen das Abenteuer nichts ge-

schadet?“

„O nein, ich denke, morgen werde ich gar nichts mehr

spüren.“

„Sie werden wohl so bald nicht wieder reiten.“

„Das hängt davon ab, ob mir mein Großvater wieder

einen Pony schenkt; gleich kann ich ihn nicht darum bitten.“

Johann verlor allmählich seine Blödigkeit. Er be-

sah die Fügigkeit, sich leicht in alle Lagen zu finden und

sehr schüchtern und natürlich zu bleiben. Seine Liebe zu

Olga wuchs mit Macht; er hatte am Tage zuvor ihr

Aussehen bewundert, aber heute entzündete ihn die an-

Die vormittags südlich des Dnepr-Flusses-Kanals im entwicklungsfähigen Kampfe führten zu schwerem, wechselvollem Klingen zwischen der Masse und den Höhen von Dniep. Der schlagendsten gegen unsere durch geschicktes festes Feuer zerstörten Panzer anstehende Feind leistete Widerstand, und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts. Erst einem späteren, nach neuer Feuerbereitung geführten und durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Stoß französischer Kräfte von Westen her bei Allemont, von Süden bei Chavignat gelang es, in unsere Stellungen einzubrechen und bis zu diesen Dörfern voranzutreiben. Dadurch wurden die dazwischenliegenden Stellungen unbesetzbar. Bei der Rücknahme der Truppen aus den an der Front so gehaltenen Linien mußten auch vorgeschobene Artillerie abgezogen und dem Feind überlassen werden. Die Franzosen drängten sich nach oben durch das Eingreifen von Reserven der feindliche Stoß südlich von Pinon, bei Baudesson und dem hart umkämpften Chavignat aufzugeben; weitere Fortschritte blieben dem Gegner verweigert.

Die gleichzeitige auf der Hochfläche beiderseits des Gebirges La Royere (südlich von Vilain) angelegten Angriffe mehrerer französischer Divisionen scheiterten trotz wiederholten Ansturms unter den schwersten Verlusten.

Abends schritt nach mehrstündigem Trommelfeuer der Feind zwischen Braye und Nilles zum Angriff. Zweimal führten dort seine Truppen festgegliedert vor; im Abwehrfeuer und stellenweise in erbittertem Nahkampf brachen in dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen.

In östlichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort; sie ist bisher nicht wieder aufgelebt.

Unsere Truppen haben sich heldenmütig geschlagen. Auf dem östlichen Marscher wies sich tagsüber südwestlich von Beaumont ein Kampfschlachtfeld ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen dem Maasischen Nebel und der Düna nahmen wir in den Nächten bis zum 22. Oktober ohne Störung durch den Feind unsere in breiter Front vor der Hauptstellung weit vorgeschobenen Sicherungsstruppen zurück; die in erster Reihe befehligen der Russen den Einbruch in unsere Aufstellung seit Anfang September vermehrt hatten.

Mazedonische Front:

Lebhafte Artilleriekämpfe nur westlich des Dshibred und vom Wardo bis Doiran, wo Vorstöße der Engländer abgewiesen wurden.

Stalinerischer Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsfähigkeit in Tirol, Märien und am Nonzo ist merklich angelehrt. Deutsche Artillerie hat in den Rücklagen eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen bei Klitsch, Tolmein und im Nordteil der Hochfläche von Vainizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Der Erste Generalmajor, Hauptmann: Ludendorff.

Um die Niederlage der Engländer in Flandern voll zu machen, ist ihnen auch das wenige, das sie am 22. Oktober in Mündiger Schlacht von unserem Vorgelege noch vertrieben war, wieder entzogen worden. Ein kräftiger Stoß württembergischer Truppen verjagte die Engländer aus den Trichtern, nur die Franzosen hielten noch einen geringfügigen Rest des Tageserfolgs. Englische Panzerwagen bekamen die Verluste am ihrer Seite ihre Verluste zu ersetzen. Die

Nach ehe Frau Edderström sich bilden ließ, hatte er bei sich beschaffen, Olga zu seinem Weibe zu machen. Er war sehr wohlhabend und konnte ihr alle Genüsse der Lebens beschaffen. So bedurfte es in dieser Hinsicht keiner Bedenken. Von Standesvorurteilen hatte er keine Ahnung; dergleichen kannte man in Australien nicht, dort galt der Wert des Mannes, nicht sein Name.

Wohl kannte er den bitteren Zwist zwischen seinem Vater und Olga's Großvater, aber da würde ja gerade dabei das beste Heilmittel sein. Außerdem, daß Olga für ihn bestimmt war, sagte ihm eine innere Stimme; er wollte sich ausdrücken, sobald sich nur ein geeigneter Moment fand.

Mit Samt und Seide angezogen erschien endlich Frau Edderström auf der Bildfläche. Sie priess seinen Mut, machte ihm ihr Kompliment über seine Reiskünste und sagte so viel Schmeicheles, daß er sich ganz verwirrt fühlte.

„Sie denkt natürlich, ich bin ihr Neffe.“ dachte er bei sich. „Ob ich's ihr sage?“ Er wurde zuletzt ganz verlegen; er hätte sie so gern über seine Person aufgeklärt so gern von Hans gesprochen, aber Frau Edderström ließ keine Pause in der Unterhaltung auskommen.

„Nun, das ist ein merkwürdiges Mädchen, Olga.“ Mutter, dieser ist kein Edderström.“ „Olga, du ärgert mich durch solche Reden.“ „Dann wollen wir das Gespräch lieber abbrechen.“ „Dun wir das.“ sagte die Dame und tauschte aus dem Zimmer.

Inzwischen eilte Johann, auf das Schloß; er sah sich nach allen Seiten um. Wie imponant, wie großartig machte sich das mächtige Gebäude mit den weit ausgebreiteten Parkanlagen. Die groß, wie edel von Hans, daß er alles so schnell aufgab, dachte er bewundernd. Aber freilich ein bißchen fürreilt. Es sieht ihm ganz ähnlich. Vielleicht schätzte er es nun um so höher. Wäre er doch erst wieder in seine Rechte eingesezt!

Peter erwartete seinen Besuch mit klopfendem Herzen. Sobald er hörte, der junge Mann sei da, kam er ins Zimmer geschlüpft.

Johann stand mit dem Rücken gegen das Licht, so daß Peter seine Züge nicht deutlich erkennen konnte.

„Sie wissen wohl, weshalb ich zu Ihnen schied?“ fragte Peter.

„Ja, ich las Ihren Brief.“ „Und er — hat Ihnen gesagt — wer — Sie sind?“ „Sie meinen meinen Vater?“ „Ich meine Adolf Junke, er hat Sie wohl über den Irrtum aufgeklärt?“

„Ja, es tut mir so leid, daß Hans sich so leicht durch einen Betrüger hat einschüchtern lassen. Er hätte werten sollen.“ „Warten? Worauf denn warten?“ „Auf meines Vaters Aufklärung, denn Hans ist dennoch Ihr Enkel!“

„Zum Ausdruck! Bleibt Junke denn immer noch bei der frechen Behauptung?“ „Mein Vater hat noch nie gelogen.“ „Beim Zeus“, rief Peter, „ich lasse mich nicht betrogen.“ „Sehen Sie die Verachtung, mag groß für ihn gewesen sein, aber Olga hat er mit seinem Schwindel nicht gehabt.“

Johann schloß: „So groß die Verachtung auch war, seine bessere Natur hat doch gesteuert, er hat mir alles erzählt, er hat Sie nicht betrogen.“ „So hatten Sie sich in der Tat für Adolf Junkes Sohn?“

„Ja, ich vertraue meinem Vater unbedingt.“ Peter schüttelte überwältigt den Kopf.

„Du bist ein merkwürdiges Mädchen, Olga.“ Mutter, dieser ist kein Edderström.“ „Olga, du ärgert mich durch solche Reden.“ „Dann wollen wir das Gespräch lieber abbrechen.“ „Dun wir das.“ sagte die Dame und tauschte aus dem Zimmer.

Inzwischen eilte Johann, auf das Schloß; er sah sich nach allen Seiten um. Wie imponant, wie großartig machte sich das mächtige Gebäude mit den weit ausgebreiteten Parkanlagen. Die groß, wie edel von Hans, daß er alles so schnell aufgab, dachte er bewundernd. Aber freilich ein bißchen fürreilt. Es sieht ihm ganz ähnlich. Vielleicht schätzte er es nun um so höher. Wäre er doch erst wieder in seine Rechte eingesezt!

Schon seit einiger Zeit hieß es, daß deutsche Truppen auf den italienischen Kriegsschauplatz geschickt worden seien. Der heutige Tagesbericht bestätigt das Gerücht. Unsere braven Feldmatten! Wo sind sie noch nicht gewesen? Dräben im Osten bei Bagdad, in Palästina, auf Gallipoli, in Macedonien, Rumänien, Ostgalizien, in Flandern und Frankreich und nun auch in Italien! Wie ein Gürtel legen sich die deutschen Formationen, deren eine wichtige Aufgabe gestellt sein soll, um den Vorden der italienischen Nordostgrenze und die Befestigungslinie in Triest, Venedig und am Nonzo lebendig auf. Deutsche Artillerie hat schon die ersten Granatgeschosse in das Lager der verräterischen Bundesgenossen von ehemals geschickt und unsere Infanterie mit den lebhaften Anstrengungen hat an der Nonzolinie, in Friaul, Tolmein und vor allem auf der bedrohten Hochfläche von Vainizza, von wo die Italiener nach Treviso durchbrechen wollten, im Bereich mit den österreichisch-ungarischen Verbänden schon die vorerwarteten Kämpfe geführt. Jetzt gibt es keine Ruhe mehr!

Nach schändlicher Wundung ist der Juppel ein, der in Montebelluna ein Gefecht mit 16 Mann verloren hat und mit vier Mann in der zweiten Gondel weitergetrieben wurde, in der Schweiz niedergegangen. Die Juppel wurden erfroren aufgefunden.

Der Krieg zur See.

Berlin, 21. Okt. Im Armeekanal und in der Nordsee sind 3 Dampfer und 2 Segler vermisst worden.

London, 21. Okt. (Antich.) Ein Torpedobootversorger ist infolge eines Zusammenstoßes gesunken. Drei Offiziere und 21 Mann wurden gerettet. Der Hilfskreuzer Orania (1297 BRT.) ist am 19. Oktober torpediert worden und gesunken. Menschverluste sind nicht eingetreten.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 21. Okt. (Antich.) Bericht von gestern: Nach einer Artilleriebereinigung, die am 20. Okt. in der Gegend von Allemont und Maussion die feindlichen Stellungen an. Auf der ganzen Angriffslinie machten wir ausgedehnte Fortschritte und brachten zahlreiche Gefangene. In demselben Bereich lebhafteste Artilleriekämpfe während der Nacht. Der Feind erlitt, die sich gegen unsere Hauptstellungen wehrten, schwere Verluste. In der Gegend von Chavignat und Baudesson wurden die Besatzungen zurückgebracht. Auf dem rechten Ufer der Maas schloß sich in der Gegend nördlich der Höhe 344 der Artilleriekampf gegen Ende der Nacht zu großer Festigkeit.

Abends: Nördlich der Maas hat sich der Angriff, den wir am Morgen argwöhnt haben, außerordentlich glänzend entwickelt. Log Nelles und Nezens haben unsere Truppen mit wunderbarem Ungeheuer die furchtbaren Anlagen des Feindes, die von den besten Truppen Deutschlands verteidigt und durch schwere Artillerie geschützt waren, angegriffen. Im ersten Schwung haben unsere Soldaten die von den Steinbrüchen Foug und Bohery begrenzte Linie genommen. Bald darauf hat das Fort Maussion in unsere Hand. Weiter vorstößend haben unsere Truppen nach erbittertem Kampfe den Feind aus den Steinbrüchen des Montarasse, die zum Teil durch schwere Granaten aufgewühlt waren, geworfen. Auf unserem linken Flügel ging das Vordringen mit demselben Erfolg weiter. Die Höhen von Allemont und Baudesson blieben in unserer Gewalt, während zur Rechten unsere Truppen die Linie bis auf die herrschenden Höhen von Baragny-Vilain vortrugen. Im Dienst drängten unsere Truppen solche Reserven des Gegners zurück und bemühten sich in hartem Kampfe des Dorfes Chavignat. An diesem Punkte erreichte unser Vordringen eine Tiefe von 3/4 Kilometer. Die Verluste, die der Feind im Verlauf dieses Kampfes erlitt, waren beträchtlich. Die

„Man sagt, ich sähe meinem Vater sehr ähnlich.“ bemerkte jetzt Johann, „wollen Sie mich nicht einmal anerkennen?“ Schweigend wechselten Sie die Blöße und Peter blinnte den jungen Mann durch seine Brille scharf an. Endlich ließ er hervor: „Tor, der ich war!“ Dann begrub er sein Gesicht in den Händen und stöhnte: „Verschwört sich denn alles gegen mich?“

„Sind Sie wirklich überzeugt?“ fragte Johann, der trotz der gebrochenen Haltung des Allen kein Mißtrauen verspürte.

„Das bin ich, so wahr ich hier stehe.“ „Dann brauchen Sie mich wohl nicht mehr?“ „Jetzt nicht, aber bleiben Sie in St. Aubyn, ich will der Geschichte auf den Grund gehen.“

Auf dem Rückwege drängte es Johann, noch einmal bei Olga vorzusprechen. Er hatte das Gefühl, daß er sie nicht länger in Ungewißheit lassen dürfe. Wollte er um sie werben, so durfte dies nicht unter falschen Voraussetzungen ihrerseits geschehen. Sie stand am Gartentor, als er den Weg entlang kam und hatte ihm ihr Gesicht zugewandt. Hatte sie vielleicht sein Kommen geahnt? Er sah ihr aufmunterndes Lächeln und eilte zu ihr. Es war, als verstanden sie einander bereits ohne Worte.

„Ich war bei Ihrem Großvater,“ begann er in seiner offenen Weise, „und nun möchte ich Ihnen gern etwas sagen.“ „Hoffentlich etwas Gutes?“ fragte sie lachend. „Es kommt darauf an, wie Sie es auffassen.“ „Das klingt ja ganz geheimnisvoll.“ scherzte sie. „Nur ist, als könnten wir uns schon lange,“ bemerkte Johann.

„Mir auch, aber das kommt vielleicht, weil Hanschen mir so viel von Ihnen erzählt hat. Großvater nannte ihn stets Johannes,“ fuhr sie fort, seinen fragenden Blick bemerkend, „aber ich hatte bestimmte Vorrechte und durfte ihn Hanschen nennen.“ „So?“ sagte er gelehrt, „die Vorrechte der Cousine, nicht wahr?“ „O.“ rief sie aufrichtig, „es ist kein Geheimnis; wir liebten uns wie Bruder und Schwester, und es gab eine Zeit, da glaubten wir einander mehr sein zu können. Aber — das war ein Irrtum, wir werden immer Bruder und Schwester bleiben.“ sagte sie hinzu. Eigentlich wunderte sie sich selbst über ihre Offenheit.

Zahl der bisher gezählten Gefangenen übersteigt 7500. Unter dem erbeuteten Material haben wir 25 schwere und Feldgeschütze gezählt.

Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 24. Okt. Amlicher Bericht von gestern: In früher Nachtstunden griff der Feind einen neuen Posten in dem südlichen Teil des Southousterwaldes an und zwang die Truppen, die ihn besetzt hielten, auf eine kurze Entfernung zurückzugehen. In dem übrigen Teil der Front sind unsere Gewinne behauptet und gesichert worden. In der Nacht regnete es. Das Wetter ist stürmisch und unbeständig.

Abends: Nach dem feindlichen Angriff, der im heutigen Morgenbericht erwähnt wird, unternahm der Feind gestern abend zwei weitere Gegenangriffe. In einem Fall versuchte der Feind, entlang der Linie Westroochebe-Poelcapelle-Weg vorzudringen, wurde aber, als er etwa 200 Meter von den neuen Stellungen entfernt war, von unserer Infanterie mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen und unter Verlusten abgeschlagen. Während die Überlebenden sich zurückziehen versuchten, wurden sie von unserem Artilleriefeuer gefolgt und hatten abermals schwere Verluste. Der zweite Angriff wurde unmittelbar nördlich der Eisenbahn-Opern-Station in beträchtlicher Stärke unternommen. Auch hier ließen die feindlichen Truppen auf unser Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und wurden zurückgetrieben. Am frühen Morgen wurde ein anderer feindlicher Angriff gegen die Stellungen am Southousterwald, östlich von Belthook vollständig zurückgeschlagen, wobei Gefangene in unserer Hand blieben. Ein weniger starker Versuch gegen eines der von uns genommenen befestigten Gelände, der gestern südlich von Poelcapelle stattfand, blieb gleichfalls ohne Erfolg.

Amerikaner an der Front.

Paris, 24. Okt. In der Schlacht an der Aisne haben amerikanische Truppen mitgekämpft. Der Schlacht wird hier entscheidende Bedeutung beigegeben.

London, 24. Okt. (Amlich.) Bei dem Luftangriff am Freitag wurden insgesamt 35 Personen getötet und 56 verwundet.

Kopenhagen, 24. Okt. Durch Auslaufen auf Minen sind am 21. Oktober die dänischen Dampfer Nyderborg und Anglodane gesunken. — Der norwegische Dampfer Manfos ist mit einer Ladung Getreide für das belgische Hilfskomitee in heftigem Sturm bei Bergen auf Grund gesunken und untergegangen.

Neues vom Tage.

Sultan Mohamed Deutschlands Gast?

Konstantinopel, 24. Okt. Kaiser Wilhelm hat beim Abschied von Konstantinopel den Sultan eingeladen, ihn in Berlin zu besuchen, was auch dem deutschen Volke ganz besondere Freude bereiten würde. (Es wäre das erste Mal, daß ein Sultan beiseitschweife nach Deutschland kommt.)

Der Reichskanzler beim Kaiser.

Berlin, 24. Okt. Der Reichskanzler Dr. Michaelis hielt gestern beim Kaiser Vortrag. Entgegen anderen Vermutungen erhält sich die Meinung, daß die Kanzlerkrisis bis zum Wiederzusammentreten des Reichstags (5. Dezember) in der Schwere bleiben soll.

Die Krisis.

Berlin, 24. Okt. Vorgestern hat wieder eine Besprechung von Vertretern der Mehrheitsparteien, einschließlich der Nationalliberalen, stattgefunden. Ueber das Ergebnis wird stillschweigend beobachtet, doch sieht man, daß vor allem die Kanzlerkrisis zur Erörterung stand. Die Entscheidung wird, nachdem der Kaiser wieder hier eingetroffen ist, in nächster Zeit erwartet. Vielfach wird angenommen, daß Dr. Michaelis als Reichskanzler zurücktreten werde. Als sein Nachfolger wird neuerdings wieder Fürst Bülow genannt, dessen Kandidatur auf der rechten, bei den Nationalliberalen und bei einem Teil des Zentrums Sympathien besitzt. Die soz. internationale Korrespondenz lehnt diese Kandidatur ab; Bülow sei ein „politischer Schädling“. Ueber das Entlassungsgesuch des Staatssekretärs v. Capelle ist noch keine Entscheidung getroffen.

Karlsruhe, 24. Okt. Der Badische Landtag wird voraussichtlich in der letzten Novemberwoche oder in den ersten Tagen des Dezember zu seiner ordentlichen Tagung einberufen werden.

Erzbischof Faulhaber an der Spitze.

Wien, 24. Okt. Auf Einladung des Generalgouverneurs von Böhmen hielt Erzbischof Faulhaber von München gestern im Museumsaal einen Vortrag über Meistergesänge der biblischen Dichtung. Der Vortragende verband es, die dichterische Schönheit der Bibel vor den Augen der Zuhörer plastisch erhellen zu lassen. Nach dem Vortrag ergriß Generalgouverneur von Böhmen den Vortragenden in der er u. a. ausführte, gerade die heutige Zeit sei angetan, um die Grundgedanken, die sich durch alle Dichtungen der heiligen Schrift zögen, das unerschütterliche Gottvertrauen, besonders tief empfinden zu lassen. Das sei es, was unser Volk heute trage.

Kunstausstellung.

München, 24. Okt. Die am Sonntag geschlossene Kunstausstellung hat einen Umsatz von 1.140.000 Mark erbracht, der höchste Betrag, der bisher erzielt wurde.

Die Kabinettskrisis in Frankreich.

Paris, 24. Okt. Der Minister des Innern, Ribot, ist zurückgetreten. Barthou hat das Ministerium übernommen. (Barthou ist ein eifriger Parteigänger Poincarés und nicht weniger Kriegsheter als Ribot. In der Stellung der Regierung wird daher nichts geändert. Ribot wurde durch die Sozialisten gestürzt.)

Neue Unruhen in Italien.

Venedig, 24. Okt. In Mailand, Venedig und einigen anderen Städten haben erneut ernste Unruhen stattgefunden.

Neue Regierung in Irland.

Amsterdam, 24. Okt. Bei der achtrauen Freire-

batte im Unterhaus e. H. H. H. er glaube nicht zu optimistisch zu urteilen, wenn er annehme, daß die Regierung in einigen Monaten im Stande sein werde, dem Unterhaus eine irische Regierung vorzustellen, die die Billigung der großen Mehrheit des irischen Volkes finde.

Die ägyptische Frage.

Stockholm, 24. Okt. Mohamed Farid Bey, Vorkämpfer der ägyptischen Nationalpartei, verfaßte dieser Tage eine Denkschrift an alle kriegsführenden und neutralen Mächte. Die ägyptischen Nationalisten appellieren an das Gerechtigkeitsgefühl der zivilisierten Völker und drücken ihr Bedauern aus, daß weder in den Raten der kriegsführenden, noch in der Note des Papstes von England unterdrückten Völkern vor allem des ägyptischen, mit keinem Worte gedacht werde. Sie stellen die Forderung auf, die ägyptische Frage der künftigen Friedenskonferenz zur Lösung vorzulegen.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 24. Okt. Die Regierung hat angeordnet, daß alle Mönche und Nonnen in Rußland bis zum Alter von 43 Jahren zum Sanitätsdienst verpflichtet sind. In allen Klöstern werden Lazarette eingerichtet. — In den Staats- und Gemeindeämtern sollen Frauen mit denselben Rechten auf Beförderung, Pension und in den gleichen Bedingungen wie Männer zugelassen werden. Die Unruhen in Tunesien sollen vorläufig beseitigt sein.

Baden.

(-) Karlsruhe, 24. Okt. Der Landständische Ausschuss, welchem auch Herr von der Eschen Kammer die Mitglieder: Dr. Frhr. von La Roche, Geh. Kommerzienrat Dr. Koelle und Geh. Kommerzienrat Engelhard und von der Zweiten Kammer die Abg. Kopp, Renhaus und Dr. Rehner vom Zentrum, Rehmann und Mohrhurst von der Natl. Partei und Koss von der Sozialdemokratie, trat gestern vormittag unter dem Vorsitz des Prinzen Max in den Räumen des Finanzministeriums zusammen. Es wurden die üblichen Berichte erstattet, und zwar von Abg. Dr. Rehner der Bericht über die Amortisationskasse, von Abg. Rehmann über den Domänengrundstock und von Abg. Engelhard über die Eisenbahnstillhaltungskasse. Dem Landständischen Ausschuss, dem auch der Finanzminister Dr. Rheinboldt anwohnte, wurde mitgeteilt, daß der Stand des Domänengrundstocks (staatlicher Liegenschaftsbesitz) und der Amortisationskasse ungefähr gleich geblieben sind.

(-) Karlsruhe, 24. Okt. (Keine Kriegszuschläge auf den Sonntag-Eisenbahnverkehr.) Halbsamtlich war kürzlich mitgeteilt worden, daß die deutschen Staatsbahnverwaltungen die Einführung von Kriegszuschlägen auf den Sonn- und Feiertagsverkehr in den Personenzügen in Aussicht genommen hätten. Wie die „Karlsruh. Ztg.“ von zuständiger Seite erfährt, soll von dieser Maßnahme, wie dies auch von anderen Verwaltungen geschieht, auch für das Gebiet der badischen Staatsbahnen bis auf weiteres in der Erwartung abgesehen werden, daß die geordnete Abwicklung des Personenverkehrs trotz der notwendigen weiteren Einschränkung der Personenzüge an den Sonn- und Feiertagen ab 1. November da. B. B. möglich sein wird. Es würde auf die Maßnahmen zurückgegriffen werden.

(-) Karlsruhe, 24. Okt. Da in der evangel. Landeskirche Badens angesichts der großen Opfer, die der Krieg schon gefordert hat, die Frage der Heranbildung eines zahlreichen theologischen Nachwuchses gegenwärtig überaus brennend ist, trat im Februar ds. J. Pfarrer Clausung vom evangel. Diakonissenhaus in Freiburg mit dem Plane hervor, an das Diakonissenhaus eine Weihermannat für evangel. Schüler, die namentlich Theologie, aber auch ein anderes Fachstudium ergreifen wollen, anzugliedern und auch in anderen Landesstellen solche Anstalten zu errichten. Der Präsident des evangel. Oberkirchenrats Dr. ibell unterstützte und bekräftigte diese Pläne und so wurde in einer von Pfaffen und Liberalen hier abgehaltenen Versammlung ein Melanchthallerverein gegründet, der Mannate für evangel. Schüler unterstützen will. In Freiburg und in Werth im sind bereits evangel. Schülerheime des Melanchthallervereins errichtet worden.

(-) Karlsruhe, 24. Okt. (Vaterlandspartei.) Hier wurde ein Ortsgruppe der Deutschen Vaterlandspartei gegründet.

(-) Mannheim, 24. Okt. Aus dem Gefängnis in Ludwigshafen sind wieder zwei Justizhäftlinge, der mit 5 Jahren bestrafte Zigeuner W. Blüster und der mit der gleichen Strafe bedachte Zigeuner A. Reinhardt, entwichen.

(-) Deiselbach bei Sindheim, 24. Okt. Das neunjährige Töchterchen der Familie Müller machte sich am Herd zu schaffen, wobei die Kleider des Kindes Feuer fingen. Es erlitt schwere Brandwunden und starb bald darauf.

(-) Freiburg, 24. Okt. Bei der Badischen Bauernbank, dem Geldinstitut des Bad. Bauernvereins, wurden bei der 7. Kriegsanleihe wieder über eine Million gezeichnet. Die Zeichnungen des Bad. Kreditverbands, der zum überwiegenden Teil aus Landwirten besteht, zur letzten Kriegsanleihe übersteigt die früheren durchschnittlich um 50 Prozent. — Die Natl. Abteil. 2 in Freiburg hat 1.351.000 M. gezeichnet.

(-) Villingen, 24. Okt. In der letzten Bürgerausschussung wurde sich Bürgerweiser W. Lehmann nochmals mit aller Schärfe gegen die von Berlin über Karlsruhe angeordneten harten Obstruktion, die überall die Unzufriedenheit der Bevölkerung hervorrufen.

(-) Furtwangen, 24. Okt. Ein tragischer Fall hat sich hier ereignet. Als der Schreiermeister Clemens Schuler bei dem von einem Schlaganfall betroffenen und reich verstorbenen Küfermeister Kern zur Totenschau erschien, wurde er selbst von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben ein schnelles Ende bereitere.

(-) Muggensturm bei Rastatt, 24. Okt. Beim Ausspannen einer Kuh wurde die Frau des Landwirts August Hertwed so unglücklich von dem Tier gestochen, daß die Frau gestorben ist.

(-) Singen-Hohentwiel, 24. Okt. Im Mittelpunkt der letzten Bürgerausschussung stand die Erörterung der Oberhainregulierung und die Möglichkeit und Wirtschaftlichkeit des Anschlusses der Stadt Singen an die Oberhain-Wasserstraße und die Erbauung eines Industriehafens bei Singen. Bürgermeister Thorbede betonte dabei, daß Singen, als größte oberbadische Industriestadt diese wichtige Frage nicht übersehen dürfe. Die Stadtgemeinde ist deshalb mit Oberbürgermeister Rehböck in Karlsruhe in Verbindung getreten zwecks Durchführung der Vorarbeiten. Sie geht hierbei gemeinsam vor mit der Nachbarschaft Radolzell, da sich die Interessen beider Gemeinden bedenk. Der Bürgerausschuss stimmte den Ausführungen des Bürgermeisters zu und genehmigte ein Honorar von 7000 M. für die Aufnahme der Vorarbeiten. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein neuer Dienstvertrag mit Bürgermeister Thorbede, der mit einer Gehaltsaufbesserung verbunden ist, genehmigt und Bürgermeister Thorbede für die lebhafteste Förderung der Interessen der Stadtgemeinde Dank ausgesprochen.

(-) Konstanz, 24. Okt. Bei der hiesigen Reichsbanknebenstelle wurden auf die 7. Kriegsanleihe 20,6 Mill. (21,75 bei der 6.) gezeichnet.

(-) Stuttgart, 23. Okt. (Der künstliche Arm.) In der letzten Versammlung des Würt. Ingenieur-Vereins teilte der Vorsitzende, Oberingenieur R. Lind, mit, daß die Untersuchungen für die Bau-Sitzung des Vereines deutscher Ingenieure für technisch-wissenschaftliche Forschungen sich schon auf 400.000 Mark belaufen. Zur Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft für die Beschaffung von Erfolgsergebnissen hat die Oberingenieur der deutschen Industrie in langer Zeit 14. Mill. M. ausgeschüttet. Oberingenieur Tröndle hat von einem künstlichen Arm erfunden und ausgeführt, der volle Kraftschäfte, Beweglichkeit in Ellbogen und Hand besitzt. Dabei wurde ein Kriegsbeschädigter mit kurzem Armstumpf vorgeführt, der einen solchen künstlichen Arm trug. Der Mann konnte ohne äußere Hilfe essen, schreiben, feilen, hobeln, bohren, hämmern, sägen, schrauben, korrenschleiben, hacken, mähen; er benutzte einen 12 Pfund schweren Vorschlaghammer, ersahnte und hob frei mit der Hand einen Stein, einen schweren gefüllten Eimer u. a. m. Bei all diesen Arbeiten würden Arm und Hand vom Stumpf bzw. der Schulter aus bewegt. Dieses Wunderwerk eines künstlichen Gliedes herzustellen, ist wesentlich auch der greßartigsten Opferwilligkeit des Dr. Robert Bosch zu danken, der für die Versuche und Studien die erforderlichen Mittel und Einrichtungen zur Verfügung gestellt hat. Der Arm wird beim „Bosch-Tröndle-Arm“ genannt.

Lokales.

— Gegen die mißbräuchliche Vernehmung der Posteinrichtungen durch Militärpersonen hat das badische Kriegsministerium einen Erlaß gerichtet, in dem es u. a. heißt: In jüngster Zeit häufen sich die Klagen über Störungen im Telegraphen- und Telephonfernverkehr. Die mir in dieser Hinsicht durch das Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten zur Kenntnis gebrachten Berichte verschiedener Post- und Telegraphenbehörden lassen keinen Zweifel darüber, daß den wiederholten, auf Einschränkung des übermäßigen und ungerechtfertigten Telegramm- und Telephonfernverkehrs abzielenden Beschlüssen des Kriegsministeriums immer noch nicht in einer dem Grade der Lage entsprechenden Weise Rechnung getragen wird. Doch weniger entspricht es den Erfordernissen der Zeit, wenn unter Beanspruchung der Weisheitsfreiheit und der Rangvorzüge die telephonischen Fernverbindungen von Militärpersonen in Angelegenheiten mehr oder minder privater Natur in Anspruch genommen werden. Die Folgen, die eine erschlüssliche Störung im Telegraphen- und Telephonfernverkehr in gemeinsamen Zeit haben könnte, sind unvorstellbar, nach Mitteilungen des Staatsministeriums für Verkehrsangelegenheiten ist aber zu befürchten, daß solche Störungen bevorstehen. Ich mache es deshalb allen Kommandeuren und Amtsvorständen erneut zur Pflicht, bei sämtlichen Militärpersonen und im militärischen Hilfsdienst beschäftigten Personen ihres Befehlsbereiches auf eine dem Grade der Lage entsprechende sachgemäße Benützung des Telegraphen- und der telephonischen Fernleitungen persönlich hinzuwirken und jeden Verstoß gegen die bestehenden Bestimmungen mit unmissverständlicher Strenge zu ahnden. Die Vorgesetzten haben den Verkehr zu überwachen und über die Willkür der ihnen Bericht zu bringen bis zum 1. Januar zu berichten.

— Weitere Maßnahmen zur Einschränkung des Eisenbahnverkehrs. Die „Sächsische Staatsztg.“ stellt fest, daß die Reichsministerialkommission keine Verminderung des Eisenbahnverkehrs bewirkt habe. Es sollen nun weitere Maßnahmen getroffen werden. Schon jetzt sei eine militärische Urteils- und Kraftgewalt, die im Frühjahr 1918 dauern wird, wenn nicht in der Zwischenzeit eine Wendung der Dinge eintritt. Auch der Umlaufverkehr innerhalb Deutschlands, der an Sonntagen und Sonntagen einen großen Umfang angenommen habe, werde eingeschränkt werden. Ebenso der Verkehr der Postverwaltungen in die Garnisonorte. Weitere einschränkende Bestimmungen für den Rückverkehr würden unerlässlich sein und dadurch ganzlich neue, ungewohnte Zustände entstehen. Das alles müsse im Interesse des Vaterlandes ertragen und ruhig hingenommen werden. Es dürfte die Beschaffung der Abgabe der Fahrkarten in Frage kommen, die nur nach an solche Personen ausgeteilt werden, die die Notwendigkeit der Reise nachweisen können.

Eine halbe Milliarde Kriegsanleihe. Die Gesamtzeichnungen innerhalb des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften belaufen sich bei der 7. Kriegsanleihe auf rund eine halbe Milliarde Mark. Im ganzen sind auf die sieben Anleihen durch die im Reichsverband zusammengeschlossenen Genossenschaften 2 1/2 Milliarden Mark gezeichnet worden.

Vermischte.

Gegen den Scheichhandel. Die kaiserliche Regierung schuf eine Sonderbehörde zur Bekämpfung des Scheichhandels und nimmt namentlich Durchsuchungen bei Erzeugern, Gastwirten, Hotels und Pensionen vor.

Schuhfabrikanten. In Pirmasens wurden die Schuhfabrikanten Ludw. Kiliau und Dr. Stengel, die heimliche Schuhe hergestellt und nach Essen verkauft hatten, verhaftet. In Essen wurden zwei Schuhhändler in der gleichen Angelegenheit verhaftet.

Die Schandliteratur. In Pietford in der Rheinprovinz wurde im Mai in einem Keller ein 3/4 Jahre alter Knabe erschlagen aufgefunden. Als Mörder wurden die 15 und 17 Jahre alten Brüder Wenzel und Franz Pohorny ermittelt. Die beiden waren durch das Lesen von Indianer- und Neger-Geschichten zu ihrer Tat angeregt worden. Sie wollten einmal Menschenfleisch essen. Auf Veranlassung seines 17-jährigen Bruders Franz tötete Wenzel Pohorny den kleinen Knaben in den Keller und erschlug ihn dort mit dem Beil. Als der Bruder, der auf der Suche arbeitete, dann zurückkehrte, schnitten die Brüder ein Stück Fleisch aus dem Bein der Leiche, um es zu braten und zu verzehren. Im letzten Augenblick ließen sie jedoch von ihrem Vorhaben ab. Sie versteckten die Leiche in dem Keller, wo sie dann später aufgefunden wurde. Die Strafkammer in Elber verurteilte Wenzel Pohorny wegen vorläufigen Mordes zu 7 Jahren und Franz Pohorny wegen Beihilfe zum Mord zu 6 Jahren Gefängnis.

Messingmünzen. Wegen des Mangels an Nickel und Nickelmünzen wird die Einführung von Messingmünzen in der Schweiz erwogen. Der Bundesrat wird darüber in den nächsten Tagen beschließen. Auch China hat Messingmünzen.

Den idiosynkratischen Schurz. Ein Italiener erlitten, der hierüber in der römischen Presse Näheres mitteilt: „Man lausche die Fische.“ So erklärt er, in Chromsäurebädern, man wiederhole dies in hiesiger Weise, bis die natürliche Haut ungefähr so hart geworden ist wie Kautschuk und durch diese Behandlung gleichzeitig eine zarte, gelbe Färbung erhalten hat, die dem Leder brauner Sommerstühle vollkommen entspricht. Wer sich dieses Systems bedient, kann sich über jeden Verdrüß erheben können, er kann auch neue Bekleidung verwalten. Diejenigen aber, deren Wunsch nach Luxusartikeln geht, brauchen bloß den so behandelten Fisch bemalen, entweder in Gestalt von Brustschuhen oder aber von Knöpfen.

Handwerkerfrage. Der Landesauschuß des Verbands Würt. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen hielt dieser Tage in Stuttgart seine Herbstversammlung. Bezüglich der Frage der Krankenversicherung wurde bemerkt, daß der Verband bereits eine eigene Unterstützungskasse errichtet habe, die nun dem gesamten Handwerkerstand, nicht nur den Verbandsmitgliedern, unter Anpassung an die Musterstatuten des deutschen Handwerker- und Gewerbelammergebietes zugänglich gemacht werden soll. Die Zwangsversicherung fand wenig Beifall. Mit der Hamburg-Naumburger Versicherungs-Aktiengesellschaft in Schöneberg soll ein Vertragsverhältnis eingegangen werden. An die Regierung wird die Bitte gerichtet, bei der Einberufung in den Hilfsdienst den besonderen Verhältnissen des selbständigen Handwerkerstandes möglichst entgegen zu kommen und bei der Durchführung der Zusammenlegung von Handwerksbetrieben in Württemberg eine besondere Stelle zu errichten, in der auch der Handwerkerstand vertreten sein soll. Zu der Frage der Aenderung des Wahlrechts zu den Handwerkskammern, stellt sich der Landesauschuß auf den Standpunkt, daß zurzeit hierzu ein Anlaß in gar keiner Weise vorliege.

Kriegsanleihe. Beim Ersoß-Bataillon des Inf.-Regts. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Bataillon) Nr. 125 sind 1012000 Mk. gezeichnet worden, beim Ersoß-Bataillon Landw. Inf. Regts. 119 3032540 P.

Kein Sonntagsschlag in Baden. Die Erhebung eines Zuschlags für die Sonntagsfabriken wird in Baden vorläufig nicht zur Einführung gelangen.

Reife Gerste im Oktober. In südeuropäischen Ländern hat man bekanntlich jährlich zwei Ernten, worüber sich manche Leute bei uns nicht wenig wundern. Die „Reiztg.“ berichtet ägäisches: Ein Landwirt hatte schon Ende Juni Sommergerste geschnitten und den Acker brach liegen lassen. Die ausgefallenen Körner keimten, und nun zeigt der Acker in ziemlich hohem Stand wiederum reife, jedenfalls nahezu reife Gerste.

Württemberg.

ep. Stuttgart, 21. Okt. (Kriegerheimstätten.) König Wilhelm hat die Schutzherrschaft über den Würt. Landesverein für Kriegerheimstätten übernommen.

B. Stuttgart, 24. Okt. Die Stuttgarter Ortsvereine der kaufmännischen Angehörigen-Verbände haben sich in Verbindung an die vor einem Jahre geschaffene Reichs-Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, zu einem Ortsausschuß zusammengeschlossen. Diesem liegt die Pflege der sozialpolitischen Angelegenheiten der Handlungsgehilfen in dem Sinne ob, daß versucht wird, in den einzelnen Fragen Uebereinstimmung und gemeinsame Vertretung zu erzielen. Was das nicht erreicht werden kann, sollen wenigstens die abweichenden Meinungen nicht mehr in agitatorischer Form gegeneinander verfochten werden. Dem Ortsausschuß gehören folgende Stuttgarter Organisationen an: Deutscher Handlungsbeamten-Verein; Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein; Kath. Kaufm. Verein; Lüttilia, Kaufm. Verein Stuttgart e. V.; Verband reisender Kaufleute Deutschlands; Verein der deutschen Kaufleute; Verein für Handlungs-Kommissionen; Die Geschäftsstelle befindet sich Tübingenstr. 6.

(-) Tübingen, 21. Okt. (Blindgänger.) Dem werden im Hasenbergwald bei Stuttgart, in Walden a. H., Wöhringen und Wöhringen (O. A. Leonberg) eine Anzahl Blindgänger gesprengt. Märgen finden so die Sprengungen in der Gegend von Oberkochen und Vrsach statt.

(-) Feuerbach, 23. Okt. (Wiserjudisdrum.) Der vom Militär zur Arbeitseinstellung im Jahre 1915 hierher abkommandierte Werner aus Eslingen, der Vater von sieben Kindern ist, hat hier die Frau eines Ausmarschiereten namens Friedl, der fünf Kinder sein eigen nennt, kennen gelernt und mit dieser ein unerlaubtes Verhältnis eingegangen, dem ein weiteres Kind entsprossen ist. Die Frau Werner hat ihre Nebenbuhlerin, deren Mann als ordentlich und brav geschildert wird, von dem verbotenen Umgang abbringen wollen. Da ihr dies aber nicht gelang, so kam sie heute vormittag hierher und gab mit dem Revolver auf die Friedl zwei Schüsse ab, die den Tod zur Folge hatten.

(-) Heilbronn, 24. Okt. Das Befinden des Abg. Gröber (Zentr.) hat sich so gebessert, daß er zur weiteren Bearbeitung des Bad Dyrnbach bei Geislingen a. St. aufbrechen kann.

(-) Leonberg, 23. Okt. (Treibriemendiebstahl und seine Folgen.) In der Leonberger Bummelstation bei der Haltestelle Hirslanden wurde ein Treib-

riemen im Wert von 500 Mark gestohlen. Der Dieb ist dadurch gefordert und der obere Stadteil wird deshalb eine Zeit lang ohne Wasser sein.

(-) Tübingen, 23. Okt. (Schweres Verbrechen.) Gestern abend wurde, wie die „Tüb. Chronik“ berichtet, in der Ammergasse der Bäcker Christian Giner vom Plur aus angerufen. Als er hinaustrat, wurde er durch einen wuchtigen, aufsteigend mit einem Peil geführten Schlag auf den Kopf zu Boden gestreift. Dasselbe Schicksal hatte seine zu Hilfe herbeieilende Frau. Beide erlitten Schädelverletzungen und sind lebensgefährlich verletzt.

Der Täter wurde der 27 Jahre alte, vielfach verurteilte Fuhrknecht Eugen Müller verhaftet. Er ist geblüht.

(-) Schorndorf, 24. Okt. (Stiftung.) Dem Baufonds für ein Gemeindehaus hat ein ungenannt sein wollendes Gemeindeglied 10000 Mk. in Form einer Kriegsanleihe-Verschreibung übergeben.

ep. Ulm, 24. Okt. (Reformationsbank.) Die Kirchenspleiß hat für den Reformationsbank die Summe von 2000 Mk. gespendet.

(-) Heidenheim, 24. Okt. (Verurteilte Flucht.) Drei Schuldeute haben in der vorletzten Nacht zwei französische Offiziere, die aus dem Offiziersgefängnis entwichen waren, festgenommen. Die beiden Offiziere hatten den 200 Km. weiten Weg bei Nacht in nicht ganz acht Tagen zurückgelegt.

(-) Wehrach, 24. Okt. (Von der Erbbebenwarte.) Der Betrieb der hiesigen Erbbebenwarte, die vor Jahren von Stadtschultheiß Müller errichtet worden ist, ist aufgehoben worden, weil, wie es heißt, die erforderlichen Partierreifen nicht mehr zu bekommen sind. Die Erbbebenwarte in Hohenheim ist jetzt die einzige in Württemberg.

Gerichtssaal.

(-) Stuttgart, 21. Okt. (Strafkammer.) Der 21 Jahre alte Schlichter des „Sozialdemokrat“ Friedrich Rühle und der 26 Jahre alte Schriftführer Mathias Hermann, beide Mitglieder der „sozialdemokratischen Partei“, unterzeichneten mit einer Anzahl Parteigenossen und deren Kindern am 29. April eine Spazierspazierkarte in den Wald bei Jäfershausen, wo Rühle über eine Stunde über die Sohar Konze der Unabhängigen berichtete. Hermann erfuhr und schloß die Zusammenkunft, bei der Wachen anwesend waren. Wegen Vergehens gegen das Verbotsgesetz (Abhaltung einer politischen Versammlung) wurde Rühle zu 3 Monaten, Hermann zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafen wurden durch die Unterjuchungshaft für verbüßt erachtet.

Handel und Verkehr.

(-) Heilbronn, 21. Okt. (Schafmarkt.) Dem Schafmarkt waren 642 Stück zugeführt. Davon wurden verkauft 422 Stück mit einem Gelantwert von 43700 Mk., unverkauft blieben 220 Stück. Bezahlt wurde für 1 Paar Lämmer 186-208 Mk., für 1 Paar 245 Mk., Wollschaf 228 Mk., Bockschaf 175-200 Mk. Der Verkauf ging sehr lebhaft, da es an Käufern fehlte. Die Preise sind etwas gestiegen.

Mutmaßliches Wetter.

Der Einfluß des Luftwirbels im Norden läßt zwar bereits wieder nach, für Freitag und Samstag ist aber doch noch meist nebligkaltes, nur allmählich wieder aufheitendes Wetter zu erwarten.

Ev. Jünglingsverein. Donnerstag, 26. Oktober, abends 8 Uhr Bibelstunde und Spiel.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Willbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Feintalg-Verkauf.

Gegen Lebensmittelmarkt Nr. 35 werden bei den Kaufleuten Witwe Gatt, Ludwig Hoppelmann und Witwe Schill 50 Gramm Feintalg abgegeben.

Volksschul-Lazarett.

Diejenigen, welche für dem Lazarett Wäsche, Waschgarnituren und sonstige Sachen zur Verfügung gestellt haben, werden gebeten, solche am Montag, den 29. Oktober, nachmittags 2-4 Uhr abzuholen. Wir hoffen im Sinne derjenigen, welche die Sachen nicht abholen, zu handeln, wenn wir dieselben dann verkaufen und den Erlös dem roten Kreuz zuführen.

Kartoffel-Versorgung.

Alle Personen, die Kartoffeln selbst gepflanzt haben, wollen am Freitag, den 26. Oktober, vormitt 8-12 Uhr auf dem städtischen Lebensmittelamt erscheinen. Dies ist insofern wichtig, als festgestellt wird, was dieselben noch zu erhalten haben, sowohl an Speise- als Saatkartoffeln. Diese Aufforderung gilt auch Spollenhaus und Nonnenmühl. Städt. Lebensmittelamt Willbad.

Noch vorzügliche, gelagerte

Zigarren, Zigaretten und Tabake

auch Feldpostpackung, erhalten Sie im Zigarren-Spezialgeschäft Chr. Schmid u. Sohn unterhalb Hotel Deutscher Hof, König-Karlstr. 71.

Photo-Zentrale

Drogerie und Sanitätsbazar Hans Grundner's Nachf.

Herm. Erdmann. Erstes Spezialgeschäft für Amateur-Photographie

Willbad, Hauptstr. 86. Telefon 76.

Erstklassige photogr.

Apparate zu Originalpreisen.

Kodaks

Entwickeln und Copieren

von Films und Platten wird prompt, sauber und

billig fachmännisch ausgeführt.

Platten, Films, Papier, Bäder usw.

stets frisch am Lager.

Druck-Arbeiten

liefert rasch und billig

B. Hofmann'sche Buchdruckerei.

Isolier-Flaschen

zum warmhalten von Speisen und Getränken,

1 Liter haltend Mk. 8.50, mit Tragriemen Mk. 11 u. Mk. 12.

bei Chr. Schmid u. Sohn, Sport- und Pholohaus, Parfümerie, Friseur-Geschäft, nur König-Karlstraße 68.

Zimmer gesucht.

kleinst. Herr sucht sofort ein begeh. möbl. Zimmer, part. od. 1. St., mit Pension, in einem Privathaus.

Off. unt. M. 43 an die Exped. ds. Bl. [383]

Eravatten, Herren- und Damen-Handschuhe, Spitzenstoffe, schwarze Spiken und Betteneinfäße

empfiehlt zum billigsten Tagespreis Robert Rieinger.

Ein tüchtiger Fuhrmann wird für sofort gesucht. Papierfabrik Willbad.